

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Mönniger Schulpfatz Nr. 5.



Insertionspreis:
bis dreifachste Kopiezahl ober
deren Raum 13 $\frac{1}{2}$ Fig.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr. 158.

Sonntag den 10. Juli.

1887.

Wöchentliches Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringesohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zur heutigen Ausgabe gehört eine
Textbeilage, (9. Fort.) des Romans „Die Blume
des Glücks“, von Max von Weippenhurn sowie
Unterhaltungsblatt Nr. 28.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Nach § 36 des deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 sind alljährlich Verzeichnisse über die zum Amte eines Schöffen sich eignenden Personen aufzustellen.

Die Magisträte, sowie die Herrn Gemeinde- und Gutsvorsteher fordere ich daher auf, die Aufstellung dieser Verzeichnisse in alphabetischer Ordnung, welche zugleich als Urlisten für die Auswahl der Geschworenen dienen, für die Zeit vom 1. Januar 1888 bis dahin 1889 nach dem ihnen im Vorjahre übersandten Muster bis zum 1. August cr. zu bewirken, dieselben eine Woche lang öffentlich auszulegen, nachdem vorher Ort und Zeit der Auslegung bekannt gemacht worden sind und etwaige Einsprüche entgegen zu nehmen.

Nach Ablauf der Einspruchsfrist und jedenfalls bis zum 1. September cr. sind die Listen mit den etwa eingegangenen Einwendungen an das Amtsgericht des Bezirks abzugeben.

Die Bestimmungen darüber, welche Personen zu dem Amte eines Schöffen unfähig sind, oder zu demselben nicht berufen werden sollen und deshalb in das Verzeichniß nicht aufzunehmen sind, bringe ich nachstehend zur öffentlichen Kenntniß:

Das Amt eines Schöffen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann nur von einem Deutschen versehen werden.

1. Personen, welche die Befähigung in Folge strafgerichtlicher Verurtheilung verloren haben;
2. Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, daß die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter zur Folge haben kann;
3. Personen, welche in Folge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

Zu dem Amte eines Schöffen sollen nicht berufen werden:

1. Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste das dreißigste Lebensjahr noch nicht vollendet haben;
2. Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste den Wohnsitz in der Gemeinde noch nicht zwei volle Jahre haben;
3. Personen, welche für sich oder ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen oder in den drei letzten Jahren, vor Aufstellung der Urliste zurückgerechnet, empfangen haben;
4. Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind;
5. Dienstboten.

Zu dem Amte eines Schöffen sollen ferner nicht berufen werden:

1. Minister;
2. Mitglieder der Senate der freien Hansestädte;
3. Reichsbeamte, welche jeder Zeit einstweilig in den Ruhestand versetzt werden können;
4. richterliche Beamte und Beamte der Staatsanwaltschaft;
5. Staatsbeamte, welche auf Grund der Landesgesetze jeder Zeit einstweilig in den Ruhestand versetzt werden können;
6. gerichtliche und polizeiliche Vollstreckungsbeamte;
7. Religionsdiener;
8. Volksschullehrer;
9. dem aktiven Heere oder der aktiven Marine angehörende Militärpersonen.

Merseburg, den 6. Juli 1887.

Der königliche Landrath.

Weidlich.

Militair-Gestellung.

Nach einer von dem königlichen Landrath Hrn. Weidlich in Nr. 140 des hiesigen Kreisblatts erlassenen Bekanntmachung vom 15. d. Mts. findet das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft Montag, den 18. und Dienstag, den 19. Juli, cr.

im „Thüringer Hofe“ hieselbst statt und zwar kommen zur Vorstellung

1., den 18. Juli cr.

- a. die von den Truppentheilen zur Disposition der Ersatz-Beholdungen erlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,
- b. die zur Zeit der vorjährigen Aushebung noch vorläufig bewilligten Rekruten,
- c. die einjährig-Freiwilligen, deren Ausstand abgelaufen ist und die von den Truppen theilen abgemiesen worden sind,
- d. die wegen häuslicher Verhältnisse zur Ersatz-Reserve II. Klasse in Vorschlag gebrachten,
- e. die Nachsteller, d. h. solche Mannschaften, welche entweder in diesem Jahre zur Musterung in fremden Bezirken herangezogen und nachdem hier zugezogen sind, oder welche sich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gestellt haben. Diese Mannschaften haben sich spätestens bis 8. Juli cr. anzumelden,
- f. 250 Mann der für brauchbar erachteten Heerespflichtigen;

2., den 19. Juli cr.

- a. die wegen körperlicher Gebrechen für dauernd unbrauchbar erachteten Militairpflichtigen,
 - b. der Rest der für brauchbar erachteten Mannschaften,
 - c. die zur Ersatz-Reserve I. Klasse Vorge schlagenen.
- Die Militairpflichtigen hiesiger Stadt fordern wir hierdurch zum pünktlichen Erscheinen mit dem Bemerkten auf, daß gegen ungehorsam Ausbleibende oder zu spät Erscheinende die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden.

Den zur Zeit abwesenden Militairpflichtigen haben die Eltern, Vormünder oder Verwandten derselben diese Aufforderung bekannt zu machen.

Betreffs der Einreichung von Recursen gegen die auf Reclamation von der Ersatz-Commission gegebenen, abweisenden Bescheide verweisen wir auf die vorallegirte Bekanntmachung des königlichen Herrn Landraths.

Merseburg, den 21. Juni 1887.

Der Magistrat.

Gefunden.

auf hiesigem Jahrmärkte den 22. v. M. ein Portemonnaie mit über 3 Mark Inhalt.

Merseburg, den 5. Juli 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

J. B.: Dtte.

Öffentl. Sitzung der Stadtverordneten Montag, den 11. Juli 1887, Abends 6 Uhr.

1. Wahl eines Beigeordneten.
2. Wahl der Budget-Commission.
3. Ankauf der beiden Vorgärten in der Brauhausstraße von den Maurer Leonhardt'schen Eheleuten.
4. Ueberlassung von Straßen-Terrain an den Herrn Stadtrath Heber.

Geheime Sitzung.

Personalien.
Merseburg, den 7. Juli 1887.
Der Vorsitz der Stadtverordneten.
Krieg.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 9. Juli.

Politische Mittheilungen.

Aus Ems. Das Befinden des Kaisers ist fortwährend gut, doch soll wahrscheinlich am nächsten Montag die Abreise nach Koblenz erfolgen. Am Donnerstag Abend, nachdem der Prinz Wilhelm nach Potsdam zurückgekehrt war, wohnte der Kaiser noch der Theater-Vorstellung im Kurjaale bei. Am Freitag Vormittag setzte der Kaiser die Trink- und Inhalationskur fort und machte dann mit dem Grafen Lehndorff eine Ausfahrt im offenen Wagen. Mittags 1 Uhr traf die Kaiserin zu einkündigtem Besuche bei ihrem Gemahl ein und begab sich dann nach Koblenz zurück. Später speiste der Kaiser zusammen mit dem Prinzen Nikolaus von Nassau. Oberpräsident Graf Eulenburg ist in Ems eingetroffen und vom Kaiser empfangen. Abweichend von früheren Jahren erscheint der Kaiser gegenwärtig nicht an der Brunnenguelle, um dort seinen Brunchen zu trinken, sondern trinkt seinen Becher allein.

Der König Albert von Sachsen ist am Freitag früh von seiner schottischen Reise wieder in London angekommen.

Wie aus London telegraphiert wird, schreitet die Beförderung im Befinden des Kronprinzen stetig vor. Es wird vielleicht keine neue Opera-

tion mehr notwendig sein. Ueber die Abreise sind feste Bestimmungen noch nicht getroffen.

— Die Abreise des Fürsten Bismarck nach Riffing ist dem Vernehmen der Kön. Stg. zufolge vor dem 1. August nicht zu erwarten. Ob er bis dahin in Friedrichsruhe bleiben oder auf einige Wochen nach Barzin übersiedeln wird, ist noch unentschieden. Sein Befinden ist durch aus zufriedenstellend und gestattet ihm, seine gewohnte Thätigkeit in vollem Umfange auszuüben. Täglich gehen, oft zweimal, Schriftstücke aus dem Auswärtigen Amt nach Friedrichsruhe, außer diesen regelmäßigen Couriersdiensten besteht ein lebhafter telegraphischer Verkehr zwischen dem Reichskanzler und dem Auswärtigen Amt.

— Dem Gouverneur von Kamerun, Herrn v. von Soden, ist der Rote Adlerorden dritter Klasse verliehen worden.

— Der Bundesrath hat sich am Donnerstag auf unbestimmte Zeit vertagt.

— Privatmittheilungen aus Belgrad berichten von einer bevorstehenden Veröhnung des serbischen Königspaares, welche den freundschaftlichen Rathschlägen der Kaiser von Rußland und Oesterreich, sowie den Bemühungen des Ministers Rittics zu danken sei. Die Königin ist am Freitag aus Odessa mit einem Donaudampfer nach Belgrad abgereist. — Kaiser Franz Joseph ist in Sischl ankommenen.

— Es ist trotz aller Ablehnungen in München und Bayern immer wieder die Rede davon, daß die Erhebung des Prinz-Regenten Luitpold in nicht allzu fernere Zeit zum König erfolgen wird. Die Rammern sind dafür und auch das Volk. An eine Wiedergenehung des Königs Otto ist absolut nicht zu denken, dagegen kann diese Scheinregierung bei der körperlichen Gesundheit des unglücklichen Monarchen recht wohl noch 25–30 Jahre dauern. Die Würde des Königthumes wird dadurch auf keinen Fall erhöht.

— Staatssecretär von Bötticher ist aus seinem Urlaube extra nach Berlin zurückgekehrt, um der Bundesrathssitzung vom Donnerstag zu präsidieren, in welcher das Kunstbuttergesetz angenommen und die Aufhebung des Pferde-Ausfuhrverbotes beschlossen wurde. Herr von Bötticher wollte offenbar bekunden, daß er sich durch seine Äußerungen im Reichstage gegen das abgeänderte Kunstbuttergesetz in keiner Weise geniert fühlt. Die Aufhebung des Pferde-Ausfuhrverbotes, der wohl auch die Befestigung der gleichen Maßregel in Oesterreich-Ungarn schnell folgen wird, hat überrascht, aber im guten Sinne. Wäre die politische Lage besonders bedrohlich, so wäre dieser Beschluß sicher nicht gefaßt worden.

— Zur bulgarischen Fürstenfrage bringt die amtliche Koburger Stg. folgende Mittheilung:

„Überall in den Zeitungen taucht jetzt wieder die Nachricht von der bevorstehenden Wahl des Prinzen Ferdinand von Coburg zum Fürsten von Bulgarien auf. Wahr daran ist nur, daß die bulgarische Selbstständigkeitspartei Alles aufbietet, den Prinzen in ihre verworrenen Verhältnisse hineinzuziehen und ihn dadurch zu kompromittiren. Dem gegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß ein deutscher Prinz, wie es Prinz Ferdinand von Coburg unumwunden ist, ohne die Einwilligung des Heiligsten Kaisers und eben so ohne die Einwilligung des deutschen Kaisers, selbst wenn eine Krone ihm angeboten würde, sie nicht annehmen darf. So lange diese Erlaubnis und diese Einwilligung nicht erteilt sind, können die Gerichte in der Luft. Ganz zu schweigen von dem im vorliegenden bulgarischen Falle erforderlichen Zustimmung der sämtlichen Großmächte!“

Ja, wenn der Prinz auf letztere warten will, kann er alt und grau werden. Uebrigens ver gleiche unter Orient.

— Dem Reichstage soll im Herbst eine Vorlage gehen, welche für das Baugewerbe die Prüfungspflicht einführt.

— Für die bevorstehenden Landtagswahlen im Königreiche Sachsen haben Nationalliberale und Konservative gerade wie bei den Reichstagswahlen ein Wahlzettel abgeschlossen.

— Es heißt gerüchweise, daß in Vad Reinhardtsbrunn zur Erholung sich aufhaltende Fürst Alexander Battenberg habe an seinen Nachfolger in Bulgarien, den Prinzen Ferdinand von Coburg, ein Schreiben gerichtet. Daß der Prinz Ferdinand vor dem tapferen Fürsten große Hochachtung hat, zeigen verschiedene Äußerungen von ihm. — Eine andere Nachricht behauptet,

daß Fürst Alexander Battenberg mit dem Prinzen Ferdinand von Coburg in der Nähe von Reinhardtsbrunn eine vertrauliche Besprechung gehabt habe (?).

Italien. Ministerpräsident Depretis ist von Rom nach Stradella abgereist.

Im Senat hat die Verhandlung über die 20 Millionen-Forderung für Massauah begonnen; Reden sind genug gehalten, auch der frühere Minister des Auswärtigen, Graf Robilant, betheiligte sich an der Debatte, aber etwas Neues ist dabei nicht zu Tage gekommen. Der Kriegsminister verlangte ein unumwundenes Vertrauensvotum, indem er versprach, die Regierung werde sich aller Vorficht befleißigen. Die Summe wird natürlich mit großer Mehrheit bewilligt werden.

Spanien. Der Zoll-Ausfuhr in Valencia hat sich Mitte dieser Woche erneuert. Die Truppen mußten von der Schußwaffe Gebrauch machen. Ein Mann ist getödtet, mehrere verwundet. Die Stadt hat jetzt das Zollweien selbst wieder übernommen.

Rußland. Aus Petersburg wird bestätigt, daß Geheimrath Ralkow recht bedenklich krank ist. Doch hofft man noch auf eine Wiedergenehung.

Frankreich. General Boulanger ist nach einigen spärlichen Anationen nach Clermont abgereist. Dort soll er aber glänzend empfangen werden.

Der Budgetauschuß hielt Freitag eine Beratung über den Mobilisirungsversuch ab. Es scheint, als ob die Ausführung für dieses Jahr beschlossen werden wird, um einen Erlaß für das allgemein als gescheitert angesehene Militärgesetz zu haben.

Die Republique française nennt die Wahl des Prinzen von Coburg zum Fürsten von Bulgarien eine Carnevalische, wodurch Rußland sich nicht berühren lassen werde. Na, dann nicht!

Orient. In Bulgarien ist der Jubel über die am Donnerstag in Tirnowa einstimmig erfolgte Wahl des Prinzen Ferdinand von Coburg zum Fürsten von Bulgarien groß, zumal es als sicher gelten kann, daß der Prinz die Wahl annimmt. Die aus Bulgarien nach Konstantinopel geflüchteten Verschwörer sogar haben der Regierung in Sofia mitgetheilt, daß sie die Wahl des Prinzen Ferdinand anerkennen werden. Was die Haltung der Großmächte anbetrifft, so ist die schnelle Anerkennung der Wahl von Seiten Englands, Italiens und der Türkei sicher. Die Fürstenwahl war übrigens hohe Zeit, denn zwischen dem Regenten Stambulow und dem Ministerpräsidenten Radoslawow bestand ein nicht gerade unbedeutender Konflikt um die Macht. Stambulow wollte befehlen und Radoslawow auch und das ging eben schlecht. Die Fürstenwahl hat die Einigung wiederhergestellt.

In Serbien sind Massenpensionierungen, Entlassungen und Ernennungen von Beamten an der Tagesordnung. Alle ausgesprochenen Anhänger des früheren Ministerpräsidenten Garaschanin werden entlassen und an deren Stelle treten Leute von Rittics. Ein solches Verfahren ist übrigens in Serbien bei jedem Ministerwechsel Brauch. — Bei den Rekrutierungen in Serbien ist es vielfach zu Schlägereien gekommen, die Ruhe wurde aber überall schnell wieder hergestellt.

Prinz Ferdinand von Coburg ist Freitag aus seinem Schloß in Ebenthal in dem Wiener Palais eingetroffen. In Wien wird behauptet, er habe die Annahme der Wahl bereits nach Tirnowa erklärt. Die Wiener Blätter äußern sich sehr vorsichtig und lassen es dahin gestellt, ob der Prinz lange in Bulgarien bleiben werde. Auch fürchten sie neue Verwicklungen. Glückwünsche gehen dem Prinzen in großer Zahl zu.

Afen. Dem „Standard“ wird aus China gemeldet, daß in Changchau ein Aufstand ausgebrochen ist. Leute, welche als Lasten-Briefträger verkleidet waren, wollten sich der Orte Changchau und Kiangyin am Jandie-Kiang bemächtigen. 90 Verschwörer wurden in summarischer Weise hingerichtet. Nach späteren Nachrichten haben sich die geheimen Gesellschaften der Provinz Kiangsi erhoben. Ein Officier und 11 Soldaten wurden enthauptet. Truppen sind nach dem Schauplatz der Unruhen abgegangen.

Aus Afghanistan wird gemeldet, daß der General des Emir, Gholam Saidar, bedeutende Verstärkungen an sich gezogen hat, und einen Hauptschlag gegen die Aufständischen Ghilzai's vorbereitet.

Aus der Stadt und Umgebung.

Am Sonntag gastiert im „Ivolytheater“ die Lauchstädter Schauspiel-Gesellschaft und bringt dieselbe „Die Sternschnuppe“ zur 2. Aufführung. Das Stück hat am Donnerstag sehr gefallen und kann auch die Aufführung eine gelungene genannt werden.

Industrie, Handel und Verkehr.

Nordhaufener Stadt-Obligationen Em. III. Die nächste Ziehung findet Ende Juli statt. Gegen den Course laßt von ca. 1/2 % St. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 12, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mt.

Letzte Nachrichten.

Tirnowa, 7. Juli. 10 Uhr 40 Min. Vorm. (Telegramm des Kreisblatts). Die bereits eingetretene Antwort des Prinzen Ferdinand von Coburg nimmt dankend die Wahl zum Fürsten an und wird der Prinz in Bulgarien eintreffen, sobald die Wahl die Billigung der Fürsten und die Anerkennung der Mächte erhalten hat. — Das Ministerium Radoslawow beschloß zu demissioniren.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 10. Juli 1887 predigen:

Dom: Sonntags 9 Uhr: Herr Diac. Dubora.

Nachmittags 2 Uhr: Herr Diaconus Blod.

Sonntags 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Herr Confessionarath Leuchner.

Nachmittags 3 Uhr. Versammlung der confirmirten Jungfrauen der letzten Jahre, und um 4 Uhr desgleichen der Jünglinge (diesjährige Confirmirte der Bürger Schulen) bei Herrn Confess.-Rath Leuchner.

Stadt: Sonntags 9 Uhr: Herr Diac. Blod.

Nachmittags 2 Uhr. Herr Pastor Werner.

Früh 7 1/2 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Werner. Anmeldung.

Samstag, den 10. Juli, Nachmittags 4 Uhr, Versammlung der confirmirten Söhne im Diakonate.

Neumarkt: Herr Pastor Leuchner.

Am Donnerstag den 14. Juli, früh 11 Uhr, findet in der Neumarktstraße für die Polen evang. Confession ein Gottesdienst in polnischer Sprache mit Feyer des heil. Abendmahls statt. Herr Pastor Harshausen in Adelnau.

Altenburg: Herr Pastor Delius.

Gottesdienste in Altenburg.

Einlagen vom II. Quartal 1887: 1) für die Heidenmission 2. 3 Mt., 10 Pf.; 2) für den Ostau-Adolph-Berein 5 Pf.; 3) für eine arme Kranke 10 Mt.; 4) ohne Zweckbestimmung im Ganzen 6 Mt. 13 Pf.

An die Berliner Missionsgesellschaft 1 Mt. bisher 19 Mt. 20 Pf. abgehandelt worden. Die nächste Summe gebeten wird, falls neue Beträge für die Mission ohne besondere Weisung eingehen, an die Sognerische Mission zu senden.

Die Gabe von 10 Mt. ist der Bestimmung gemäß sofort verwendet worden.

Der Betrag für den Ostau-Adolph-Berein wird bis zu seiner zu erfüllenden Bezugsförderung noch zurückgehalten, um dann der Kasse des hiesigen Zweig-Bereins zugeführt zu werden.

Allen Gekern sagen wir herzlich Dank.

Die Gotteskasten-Verwaltung.

Katholische Kirche: Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Dank.

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnis unseres lieben Sohnes

Karl Büchenschuß, für den reichen Schmuck des Sarges und Grabes desselben, ebenso dem Hrn. Pastor Delius für seine trostreichen Worte am Grabe sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brauseimonadenbambons à St. 10 Pf. in Cartons zu 5 St. 50 Pf.

Simber- und Kirchschaft,

Selters und Soda von Dr. Strube,

Harzer Sauerbrunnen,

Biliner Sauerbrunnen empfiehlt

Oscar Leberl,

Drogen- und Farbenhandlung,

Burgstraße 16.

Prima Corned-Beef

à Pfund 80 Pfg.

Herrn. Habe Nachf.

Empfehl

Eine goldene Brille ist gestern Abend vom Schloßgarten bis zur Burgstraße verloren gegangen. Wiederbringer erhält eine Belohnung bei Frau Mulandt.

Avis! Der Circus ist gegen alle Witterungseinflüsse geschützt und wird durch electricisches Licht erleuchtet.

Unwiderruflich nur 2 Tage

Circus Hagenbeck

auf dem Rulandsplatze in Merseburg.

Dienstag den 12. Juli cr., Abends präcise 8 Uhr,

Gröffnungs-Vorstellung.

Mittwoch den 13. unwiderruflich

zwei große Abschieds-Vorstellungen.

Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr, der zweiten 8 Uhr.

In jeder Vorstellung:

Auftreten sämtlicher Specialitäten, sowie des gesammten Künstlerpersonals, Reiten und Vorführen bester Schul- und Freizeitspferde, unter Anderem:

Auftreten der südamerikanischen Reiterin **Mlle. Rosia de la Plata** in ihren großartigen Leistungen als Jockey-Reiterin.

Zum ersten Male in Deutschland.

Barock Tricfact zu Pferde in Galopp und Trabtour von dem berühmten Amerikaner **Mr. Frank Melville.**

Hypnologisches Tableau von 8 Trakehner Hengsten, in Freiheit dressirt und vorgeführt von **Mr. Seng.**

Miss Ella in ihren großartigen Leistungen auf dem Telephondrabt.

Hohe Schule (Parodie), geritten von **Tom Belling** (genannt August) auf dem Pferde **Kamerun.**

Virouetten zu Pferde von der berühmten südamerikanischen Reiterin **Mlle. Dolinta de la Plata.** Zum ersten Male in Deutschland.

Romisches Entree von Mr. Tom Felix.

Die Stuhlpyramide, dargestellt von dem berühmten **Scrogges Trio.**
Die hohe Schule, geritten auf dem Trakehner Happphengste **Plack Eagle** von **Fräulein Käthchen Gicka.**

Das stehende Neck, ausgeführt von **Gebr. Scrogge** und **Toni.**
Grand Steeple chase geritten auf dem Springpferd „**Ypbia**“ v. **Mr. Carsten.**

Vorführung vorzüglich dressirter Affen von **Mr. Moglio.**

Romische Entrees von **Gebr. Scrogges**, **Gobert Leonhard**, **Tom Belling** (genannt August), **Tom Felix**, **Douany**, **Chadwick**, **Toni**, **Bob** u. A.

In jeder Vorstellung:

Vorführung der 7 ind. Wunder-Elephanten

(non plus ultra) durch den Amerikaner **Mr. Eph. Thompson.**

Preise der Plätze für den Circus:

Nummerirter Sperrsiß 3 M., 1. Platz 2 M., 2. Platz 1 M., 3. Platz (Stehplatz) 50 Pfg.

Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener, sowie Militärs, vom Feldwebel abwärts, zahlen in den Nachmittagsvorstellungen auf allen Plätzen die Hälfte.

Vorverkauf von nummerirtem Sperrsiß und 1. Platz für jede Vorstellung von 10^{1/2} bis 1 Uhr Mittags an der Circus-Kasse.

Die Kasse ist von Mittags 2^{1/2} Uhr ab ununterbrochen geöffnet.

Circus-Gröffnung Nachmittags 3^{1/2} und Abends 7 Uhr.

Hochachtungsvoll

Carl Hagenbeck.

Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich beabsichtige, mein von mir seit ca. 28 Jahre am hiesigen Plage betriebenes

Herren-Garderobe-Geschäft

aufzugeben.

Ich stelle deshalb die Bestände meines Waarenlagers zum Selbstkostenpreis zum Ausverkauf, worauf das geehrte Publikum, insbesondere meine werthe Kundschaft, aufmerksam mache.

Merseburg im Juni 1887.

C. W. Steltzner's Ww.
Schmalestrasse 11.

Gustav Hetzscholdt, Tischlermeister, Wilhelmstr. 1

empfehl ich zur Anfertigung aller in sein Fach schlagender Arbeiten, von Möbeln in allen Holzarten vom Einschnitten bis zum Feinsägen, sowie zur Anfertigung aller vor kommenden Bauarbeiten.

Unter Zusicherung sauberer u. geschmackvoller Ausführung, sowie reeller u. prompter Bedienung bittet bei Bedarf um gütigen Zuspruch.
D. O.

Obst-Verpachtung.

Freitag den 15. d. M., 2 Uhr Nachmittags, sollen die zum Rittergut **Collenbey** gehörigen Obstplantagen am Gashof zu **Collenbey** meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden.

Die Gutsverwaltung.

Hypothekengelder

zum billigsten Zinsfusse stets auszuleihen durch **Fried. M. Kunth.**
Merseburg.

Berliner Weissbier,
Champagner Weissbier,
Döllnitzer Gose,
Weizenlagerbier,
Echt Bayrisch Bier

aus der ersten

Culmbacher Exportbier-Brauerei

Merseburger Bitterbier

sowie

fl. Lagerbier

aus der **Dampfbierebrauerei v. C. Berger** empfiehlt im Ganzen sowie im Einzelnen zu den billigsten Preisen

die Flaschenbierhandlung von

Hermann Biebach,

Ecke der **Karl- u. Lindenstraße.**

NB. Sämtliche Biere sind in Eis gestellt und werden frei in's Haus geliefert.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß ich mein Geschäft **N. Ritterstraße Nr. 5** nach der **Schmalestr. Nr. 28 a. d. Geisel** verlegt habe.

Gleichzeitig bringe mein reichsortirtes Lager von selbstgefertigten

Damenmänteln

in allen Facons in empfehlende Erinnerung.
Ad. Bergmann.

Specialarzt

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91.
heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände. Auch brieflich.

Concess. Wasserheilanstalt

zu **Wolgast.**

Diätet: Naturheilmethode nach **Schroth.**
Gegen noch so veraltete Leiden!
Große Erfolge!

und Kangelbekleidungen liefert
ALTAR- Franz Reinecke,
Hannover.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen
Wallendorf Nr. 18.

Zum **Heumachen** finden noch 2 bis 3 Frauen Beschäftigung bei

Karl Gärtner in Meuschau.

Ein feines Stubenmädchen, welches mit der Wäsche und Nähen gründlich Bescheid weiß, sucht zum 15. August

Frau von **Sinckelbey.**

Ein Familien-Logis bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und allem Zubehör sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen

O. Hüthel, Bädermeister.

Die 2. Etage, enthaltend 6 heizbare Zimmer, ist zu vermieten.
Schmalestrasse 5.

Reichstagswahl!

Nachdem die Ersatzwahl für einen Abgeordneten zum deutschen Reichstaae für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt auf Donnerstag den 14. Juli d. J. anberaumt ist, haben die **vereinigten Conservativen des Wahlkreises** beschlossen, wiederum den Herrn

Gutsbesitzer **Eduard Neubarth** zu **Wünschendorf**,

welcher die Vertretung des Wahlkreises für diese Legislaturperiode zu übernehmen sich bereit erklärt hatte, als Kandidaten aufzustellen. Die Annahme der Kandidatur Seitens des Herrn Gutsbesizers **Neubarth** ist — trotz der von ihm vorgebrachten Bedenken — gesichert. Die Hauptinteressen unseres Wahlkreises in Stadt und Land sind die landwirthschaftlichen und kein Angehöriger des Kreises wird diese besser vertreten, als unser seitheriger Landtagsabgeordneter, Herr **Gutsbesitzer Neubarth**!

Reichstagswähler! Ihr kennt ihn alle, er besitzt Euer aller Vertrauen! Nun! wohlan denn! laßt uns ihm gegenüber dieses Vertrauen durch seine Wiederwahl darthun.

Alle Wähler, welchen es mit der Kräftigung unseres jungen deutschen Reiches Ernst ist, alle, welche auf dem Boden der Botschaft unseres Kaisers vom 17. November 1881 stehen, fordern wir auf, dem Herrn

Gutsbesitzer **Eduard Neubarth** zu **Wünschendorf**

bei der Wahl ihre Stimme zu geben.

Das Wahl-Komitee

der vereinigten Conservativen des Wahlkreises Merseburg-Querfurt.

Inventar-Auction

in **Mödnitz** bei **Hohennölsen**.

Donnerstag den 14. Juli c., von Morgens 9 Uhr ab,

soß im **Ernst Stehfest'schen** Gute in **Mödnitz** wegen Aufgabe der Wirthschaft sämtliches Inventar als:

- 6 Pferde (darunter 1 einjähriges und 1 zweijähriges Fohlen),
- 22 Stück Rindvieh (darunter hochtragende und neumilchende Kühe),
- 1 Bull.
- 12 Schweine,

1 Kutschwagen (fast neuer Landauer), 4 Wirthschafts-, 1 Preschwagen, 3 Laßschlitten, 2 Rennschlitten, 1 Dreschmaschine, 1 Nähmaschine, 1 Säemaschine, 1 Reinigungsmaschine, 1 eiserne Schlepptarke, 1 Viehwage, 1 Gießerwalze, 1 Ringelwalze, Ackerspüße, Eggen und verschiedene andere zur Wirthschaft gehörende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Nur 2 Tage bis zum 13. Juli neben dem Circus in dem eigens dazu eingerichteten Zelt auf dem **Nulandsplatz**

Carl Hagenbeck's Singhalesen - Ausstellung,

21 Personen (Eingeborene der Insel Ceylon), darunter Teufelstänzer, Udkydtänzer, Stabtänzer, Zauberer, Cornaks mit ihren Arbeitselephanten, Zebureiter, Singhalesen-Zwergpaar, 22 und 35 Jahr alt und 92 und 98 cm hoch, sowie

12 indische Elefanten.

Am Tage der Ankunft 3 Vorstellungen um 4, 5 und 7 Uhr.

Am folgenden Tage 4 Vorstellungen.

Vormittags 11 und Nachmittags 3, 5 und 7 Uhr.

Entree für die Singhalesen-Ausstellung 50 Pfg., Kinder u. Militär ohne Charge die Hälfte. Hochachtungsvoll

Carl Hagenbeck, Director.

Von Sonntag den 10. d. M. an steht wieder ein Transport der besten und schwersten



Altenburger Kühe und Fersen

sowie sehr schöne Zuchtbullen zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

Otto Heilmann, Merseburg.

Die Offenbacher Bettfeder- & Daunen-Fabrik Offenbach a. M.,

anerkannt leistungsfähigste und reellste Bezugsquelle feinst gereinigter

Bettfedern und Daunen

versendet:

gute Sorte	per Pfd.	60 u. 70 Pfd.
prima Entensfedern	" "	80, 90 u. 100 Pfd.
do. Halb-Daunen	" "	120 u. 135 Pfd.
do. weisse Federn	" "	180, 200, 250, 300 Pfd. u. s. w.
do. graue Daunen	" "	200, 250, 300 Pfd. u. s. w.
do. weisse Daunen	" "	320, 350, 400 Pfd. u. s. w.

Deckbetten in allen Dessin reichlich gefüllt von 8-20 Mk. Kissen hierzu von 3-10 Mk.

prima Barchent, federndicht.

Agenten und Wiederverkäufer erhalten höheren Rabatt.

Bekanntmachung.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg

General-Versammlung

Dienstag den 19. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, im Rathskellersaale.

Tages-Ordnung.

Bericht der Revisions-Commission ev. Dechargierung der Jahres-Rechnung pro 1886.

Etwaige Anträge von Mitgliedern der General-Versammlung sind rechtzeitig bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Vorstandes anzubringen.

Die Herren Vertreter werden zu dieser General-Versammlung hierdurch eingeladen.

Merseburg, den 8. Juli 1887.

Der Vorsitzende des Vorstandes der gemeinsch. Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg. Schönlicht.

Merseburger Landwehrverein.

Sonntag, den 10. Juli, Nachmittags 4 Uhr **Quartalversammlung** in der „Funkenburg.“ Wegen Wichtigkeit der Vorlage wird um recht zahlreiches Erscheinen der Herren Kameraden dringend ersucht.

Das Directorium.

Feldschlößchen.

Sonntag von Nachmittags 3 Uhr an **Tanzmusik.** A. Kiessler.

Casino.

Sonntag, den 10. Juli: **Abends grosse Illumination** des Gartens

und Feuerwerk.

f. Berger'sches Bier vom Faß, vorzügliche Flaschenbiere.

Achtungsvoll **G. Lucas.**

Theater im Tivoli.

Sommertheater.

Sonntag, 10. Juli: **Zum 2. Male!**

Die Sternschnuppe

Schwank in 4 Acten von G. v. Moser und Otto Girndt.

Anfang 8 Uhr.

Stadttheater Leipzig. Sonntag 10. Juli.

Neues Theater. **Wagners-Cyklus X. Götterdämmerung.** Anfang 6 Uhr.

Altes Theater. **Saßpiel von Mr. D'Opdy Carte's Engl. Opern-Gesellschaft. Der Mikado.** Anfang 1/2 8 Uhr.

Provinz und Umgegend.

† Ein Schrecklicher Unglücksfall hat sich am 4. d. M. in Magdeburg ereignet. Ein auf dem Schiffsbauplatz des Herrn Fr. Wüsthoff aufgestanzt liegender, etwa 400 Centner schwerer Saatlager sollte unten abgedichtet werden. Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise kam derselbe ins Rutschen und schlug etwa 5 Fuß von seiner bisherigen Lage platt zur Erde. Von den beim Abdichten beschäftigten Schiffbauern blieben drei, der Polier Korte und die Schiffbauer Schiffmann und Lübede, die vollständig breit gequetscht wurden, sofort todt. Die Schiffbauer Wagner und Scharfshuh wurden schwer verwundet nach der Krankenanstalt gebracht. Die übrigen Schiffbauer kamen mit dem Schreden davon.

† Die Lutherfestspiel-Aufführungen in Sena haben am Sonntag wieder begonnen. Das Haus war sehr gut besetzt. Die Leistungen der Darsteller dürfen in jeder Beziehung gerühmt werden. Herr Debrient, der Verfasser der Dichtung, gab auch diesmal wieder den Luther, Fräulein Kuhlmann vom Theater in Oldenburg die Katharine, während die anderen Rollen von Dilettanten gespielt wurden.

† Einen literarischen Fund von hervorragendem Interesse hat Rektor Dr. Bressel in Sena in einem alten Kulte des Heilbronner Gymnasiums gemacht. Er entdeckte dort nämlich zwei Briefe Luthers an Brenz aus den Jahren 1524 und 1527, sowie fünf Briefe Melanchthons aus den Jahren 1555 bis 1557 an den schwäbischen Reformator Lachmann. Diese bisher unbekannt Briefe sind ohne Zweifel bei Uebergabe der Heilbronner „reichstädtischen Bibliothek“ an das Gymnasium im Jahre 1802 unbeachtet an das Letztere gekommen.

† Das „Annab. Wochenbl.“ schreibt: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten? Unser Correspondent in Scheibenberg richtete heute Vormittag telegraphisch die Anfrage an uns: „Wie steht's mit Krieg? Hier herrscht Aufregung!“ Das Mißverständniß, welches die Kriegsgerüchte in Scheibenberg hervorgerufen hat, besteht, wie wir soeben noch erfahren, darin, daß nach Scheibenberg die Nachricht getragen worden war, das in Händler's Hotel angelegte und nicht zur Ausführung gelangte Militär-Konzert habe abbestellt werden müssen, weil hier eine Depesche eingegangen, in welcher die Kriegserklärung Frankreichs an Deutschland mitgeteilt war. Unsere sofort nach Scheibenberg abgegangene Beruhigungs-Depesche wird inzwischen wohl ihre Wirkung nicht verfehlt haben.

Vermischte Nachrichten.

* Aus New-York wird bekannt: In Williamsburg wurde ein bekannter Arzt, der etwa 45 Jahre alte Dr. Edward S. Duggan, von einem 35-jährigen Deutschen, George Weidler aus Nachsicht auf offener Straße durch drei Revolvergeschosse niedergestreckt. Der Mörder entging nur mit knapper Noth dem Schicksale, von einer gereizten Menschenmenge, die sich auf dem Schauplatz der Schreckensthat angesammelt hatte, gelyncht zu werden. Weidler hatte vier Kinder, von denen zwei vor längerer Zeit erkrankten und unter Dr. Duggan's Behandlung starben. Diesen herben Verlust, welchen Weidler der Ungeheuerlichkeit des Arztes zuschrieb, konnte er letzterem nicht vergessen. Er kam auf Rache und entschloß sich schließlich zum Morde. Ferner wird mitgeteilt, daß, als Frau Weidler vor ein paar Wochen an einer Blutung litt, des Arztes Benehmen der Patientin gegenüber ein so eigenthümliches gewesen sei, daß Weidler Veranlassung zu haben glaubte, das verletzte Ehegesehl seiner Gattin zu rächen. Ob aber die letzterwähnte Angabe auf Thatfachen beruht, muß vorläufig dahin gestellt bleiben. Frau Weidler beobachtete darüber Schweigen und räumte nur ein, daß ihre beiden kleinen Kinder nach einer erfolglosen Behandlung des Dr. Duggan verstorben seien.

* Ein Bollkuratorium ganz besonderer Art berichten Hamburger Blätter. Eine Hamburger Firma, deren Comtoirs im zollgeschlossenen Gebiete liegen, ließ sich dieser Tage von der

nächsten im Freihafengebiet belegenen Postanstalt 200 Stück Postkarten holen. Der mit diesem Auftrage betraute Comtoirbote ward auf der Rückkehr an der Zollgrenze angehalten und hatte für die 200 Postkarten, welche zollamtlicherseits mit der betreffenden Quittung als „zu Postkarten vorgebrachtes Papier“ klassifiziert wurden, den Zoll mit 5 Pfennigen zu erlegen.

* Ein Transport von 2000 Hühnern soll der großen Hitze zum Opfer gefallen sein. Montag-Nachmittag langte derselbe aus dem Berliner Ostbahnhof an und als man den Wagen öffnete, waren die Thiere insgefammt todt. Sehr wahrscheinlich dürfte es sein, daß man es vernachlässigt hat, die Hühner, welche von Polen herkommen, mit Trinkwasser zu versehen.

* Eine der merkwürdigsten Straßen von Berlin ist die Warschauer Straße, die keine Häuser hat und auch nie solche bekommen kann. Sie besteht nämlich nur aus einer sehr langen Brücke über das große Bahngelände, welches die Schlessische Linie mit dem Ringbahngelände und die Linie der Hähnen hier bildet. Der Blick vom gepflasterten breiten Straßendamme dieser Brücke auf das Bahngelände in der Tiefe ist ein imposanter. Aber auch eine Bahnstation „Warschauer Straße“ befindet sich hier mit Treppenzugang vom Mittelpunkte der Brücke, als Inseleppern eingeschlossen von den Geleisen der beiden Richtungen. Sie zeigt sich hier hoch in der Luft mit weitem Blick nach allen Richtungen hin.

* Das schlaue Bäuerlein. „Noth macht erfindend“, sagt das Sprichwort und wir fügen hinzu: der Schmutzgel und damit die Aussicht auf einen guten und schnellen Verdienst nicht minder. Bringt da vor einigen Tagen ein unsern der Grenze wohnendes elästisches Bäuerlein eine Fuhre Holz nach einem in der Nähe von St. Die gelegenen französischen Dorfe. Hatten die brühen nun Wind von der Sache bekommen oder unser schlaues Bäuerlein sich sonst irgend wie verdächtig gemacht, kurz, die französischen Douaniers fühlten sich mit einem Male bemüßigt, das Fuhrwerk einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen und siehe da, die Schere (Doppeldeichsel) des Wagens erwies sich als hohl und mit fünfzig und einigen Pfund Tabak angefüllt. Pferd und Geschirr und nicht minder die Ladung wurden natürlich mit Beschlag belegt, der Schmuggler aber festgenommen und nach St. Die gebracht, wo er ebenfals Zeit und Mühe haben wird, über die Vergänglichkeith alles Irdischen und aller unpatentirten Erfindungen trübserliche Betrachtungen anzustellen. Dieser Fall erinnert an ähnliche Schmuggelgeschichten, die ebenfals französische Grenzstationen zum Schauplatz der Handlung hatten. Wie jener en détail, so waren diese aber en gros, denn damals waren es ganze Eisenbahnwaggons, deren fingirte Ladungen zum Einschmuggeln deutscher Tabakfabrikate nach Frankreich benutzt wurden und zwar in dem einen Falle hohle Baumstämme, in dem andern sogar ausgehöhlte Quadersteine. Nur durch die zufällig nothwendig gewordene Umladung der betreffenden Waggons wurden damals die im Großen betriebenen Schmuggelgeleien entdeckt.

* Heiße Sommer. Im Jahre 627 war die Wärme in Deutschland so stark, daß die Quellen versiegten und eine große Menge Menschen vor Durst starb. — 870 mußten die Feldarbeiten längere Zeit der Hitze halber eingestellt werden. — 903 waren im Sommer die Wiesen wie von Feuer verbrannt. — 1000 versiegten die kleinen Flüsse, die Fische faulten, es entstand eine Pestilenz. — 1022 und 1132 war die Hitze sehr arg, der Rhein trocknete im letzteren Jahr im Ober- und Mittellauf fast aus. — 1139 hatte Italien eine schreckliche Trockeniß zu bestehen. — 1260 fielen in der Schlacht von Bela mehr Menschen durch die Hitze als durch die Waffen. — Die Sommer von 1277, 1303, 1304, 1615, 1705 waren enorm heiß. — 1718 war gewaltiger Wassermangel. Es regnete den ganzen Sommer keinen Tropfen. — 1779 starben in der Gegend von Bologna viele Personen vor Hitze. — 1793 wurde im Juli die Hitze unerträglich, die Pflanzen verdorrten, die Baumfrüchte vertrockneten. Fleisch

faulte innerhalb einer Stunde. — 1822, ein Erbbeebejahr, namentlich für das Elsaß, herrschte große Hitze. — 1832 war die Hitze von der Cholera begleitet, welche namentlich in Westdeutschland und Frankreich viele Opfer forderte, in Paris allein 20000. Seitdem sind wohl warme, aber keine übertrieben heiße Sommer zu verzeichnen gewesen. Die größte Hitze brachten die Sommer von 1816, 1859, 1860, 1870, 1874.

* Zu „Bettelstudentinnen“ sind in vielen Städten gegenwärtig die jungen Mädchen geworden und je liebreizender und bewunderter sie sind, desto mehr Anwartschaft haben sie auf Erhöhung. Zwar mit den Hörerinnen der Universitäten in Zürich und in Rußland, die mit kurzgeschorenem Haar und in faltenlosem Gewande ernst einherstreiten, bar jeden Schmuckes, den eine glütige Mutter Natur ihnen verliehen oder den man in erlaubter Kofetterie anlegt, um gefällig zu erscheinen, haben sie nichts zu schaffen. Ihr Studium beschränkt sich auf volkswirtschaftliche Probleme, wie es sich für angehende Hausfrauen geizt, und als wichtigste Erziehung auf diesem Gebiete ist ihnen erschienen, daß alle die aufgesammelten silbernen Zwanzigpfennigstücke wieder in die Welt zerstreuen sollen, um den größeren Missethäten zu weichen. So viel von den ersten einzufangen als möglich, das war es, wonach sie trachteten, worauf sie all ihr Sinnen richteten. Und das Resultat des Nachdenkens und Studiums war die Erfindung des „Bettelarmbandes.“ Es hat sich schnell Freunde erworben in den Reihen der frohlebigen Jugend. Wenn man ein junges Mädchen sieht, um deren schlankes Handgelenk sich ein silberner Reif schlief, an dem klingelnd, ein bei der leisesten Bewegung an einander schlagend kleine Mänsen hängen, so weiß man, daß die Trägerin zu den Inmatrikulierten der weiblichen Bettelarmband-Vereinschaft gehört. Es sind ehemalige silberne „Zwanziger“, die ihren Beruf verfehlt haben, die man an die schmalen Silberreifen anheftet. Die Seite, auf welcher sich der Adler befindet, ist geblieben. Die andere Seite aber, welche die Werthangabe in Ziffern, die „20“, trug, wird sauber poliert und bietet dann Gelegenheit, durch Eingravirung mannigfachster Art an den Geber zu erinnern. Es ist jaft nicht anzunehmen, daß auf diese Weise ein großes Vermögen zusammengebetzelt wird, aber es wird doch ein eigenartiges Buch der Erinnerung geschaffen, ein metallenes Album, eine silberne Autographensammlung. Denn die Kunst des Graveurs läßt auf der polierten Seite allerlei bedeutungsvolle Schrift entziehen, wie sei Sprüche, Monogramme, auch „eigenhändige Schriftzüge“, Alles versehen mit dem Datum der Gabe und einem Gedenkzeichen an die näheren Umstände. Sich um ein solches anzuhangelndes Zwanzigpfennigstück zu bemühen, um es zu „betteln“ ist kein Verstoß gegen die Schicklichkeit, die Mode hat es auf die gleiche Stufe gestellt, wie das Ersuchen eines Herrn einem Freunde gegenüber um eine Cigarre. Jedenfalls liegt mehr Sinn und Poesie in diesen „Bettelarmbändern“, als in den „Stoffprobenalbums“, die vor einiger Zeit von sich reden machten.

Aus der Stadt und Umgebung.

** Unwiederholbar entliehet die Zeit.“ So ist nun schon des Jahres Hälfte dahin — und mit dem Beginn des Semesters Nr. 2 anni 1887 geht's von der Mitte der Höhe bereits den ersten Schritt abwärts zum Ende. Der Juli pflegt an Wärme uns meist ein tüchtig volles Maß aufzutischen, und das Sprichwort behält in der Regel Recht: Julijonne thut's für zwei. Es ist auch der Juli der Monat heißer Arbeit draußen auf Feld und Flur, wie es ein alter Ausrpruch besagt: Juli, August, September — Galeerenarbeit, so wird nachher Brot sein. Auf die Witterung im Juli als bedeutung hat man von jeher geachtet und darauf bezogen, was specieell von den „Hundstagen“ gesagt wurde: „Hundstage hell und klar — zeigen an ein gesundes Jahr.“ Nun, wir wollen das beste hoffen, sowohl von günstigen, gedeihenbringendem Wetter im Element der Lüfte — als auch im Treiben und

Leben des Einzelnen und des Ganzen. Möge die „andere Hälfte“ des Jahres eine gute und beste sein!

** Die landwirthschaftlichen Vereine des Kreises Merseburg und Mansfelder-Gebirges haben zum 24., 25. und 26. September d. J. in den Räumen und Anlagen des Königlich Preussischen Landwirthschafts-Museums in Lauchstädt eine öffentliche Ausstellung von Erzeugnissen, Fabrikaten und Bedarfsartikeln der Landwirthschaft und des Gartenbaues, landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthen, Hiennen und deren Produkte, sowie Geflügel-Ausstellung mit am 26. Sept. cr. stattfindendem Markt von Geflügel, arrangirt und in 10 Gruppen eingetheilt. — Specielle Prospekte sind bei den Herren Kaufmann G. Krauß in Merseburg und Bürgermeister Reithauer in Lauchstädt zu beziehen. — Für hervorragende Leistungen werden vom Preisrichteramt Staats- und Vereinsmedaillen, sowie Diplome erteilt.

** Der durch seine Wetterprophetieungen bekannt gewordene Astronom Falb hat für den Monat Juli, den 20., 24. und 25. und für den August, den 3., 19., 20. als unangenehme Tage bezeichnet.

** Gegen die Mückenplage empfiehlt ein freundlicher Leser — seines Zeichens ein Forstmann — ein einfaches und, wie er behauptet, untrügliches Mittel. Man nehme — so schreibt er uns im Interesse aller unserer Leser und deshalb finde sein Rath hier Platz — Sägespäne oder kleine Späne, Borke oder dergleichen, lege diese in einen eisernen Topf und zünde sie an. Das nun entstehende Rauch- oder „Schmofener“ verjagt die Mücken auf Tage hinaus von der nächsten Umgebung. Man kann der brennenden Masse auch ohne Beeinträchtigung der Wirkung eine wohlriechende Essenz hinzufügen. — Ebenso soll nachstehendes Mittel von trefflicher Wirkung sein. Man lasse sich eine Tinctur, bestehend aus 50 gr Alkohol, 30 gr Kampher, 20 gr Schwefeläther und 1 gr Sabelnöl bereiten, nehme dann ein Stückchen Watte, feuchte dieselbe mit der Tinctur an und bestreue Stirn, Schläfe und Hände damit, auch auf Fische kann man einige Stückchen getränkte Watte auslegen. Man wird dann von den kleinen Blutsaugern verschont bleiben.

9. Fortsetzung.] [Nachdruck verboten.]

Die Blume des Glücks.

Roman von Max von Weisenthurn.

„Es wird keine Verschwendung sein, Geliebter!“ lachte Lady Lucie. „Du magst Dich überzeugt halten, daß wir nirgends herzlicher willkommen geheißen werden, als bei meiner alten Freundin. Die Ehre eines Besuchs von Dir, dürfte sie, wie ich sie kenne, in nicht geringem Grade beglücken. Laß uns, bitte, hinaufgehen!“ „Deine Wünsche sind mir Befehl!“ fahren wir denn zuerst durch den Park und dann nach Briston, Lucia mia!“

In heiterster Laune wurde die Fahrt unternommen und so kamen sie endlich in die Nähe des Hauses, welches Frau Colston, die Gattin eines reichen Kaufmannes und einstige Erzieherin Lucie's, bewohnte.

„Arme Frau Colston“, sprach der Graf, während sie langsam näher fuhren, „ich begreife immer nicht, daß eine Frau mit so viel Geld so wenig Geschmacck besitzen kann. Sie hat auch nicht einen einzigen Gegenstand in ihrem Hause, welcher es verdienen würde, wirklich schön genannt zu werden!“

„D, Stanley, Du hast Unrecht!“ rief seine Braut lebhaft. „Sieh dort nach jenem Fenster empor, ist das nicht ein anmuthiges Gesicht?“

Lord Almaine blickte nach der ihm angezeigten Richtung hinaus und der gleichgültige Ausdruck seiner Züge verwandelte sich plötzlich in die lebhafteste Ueberraschung.

Auf offenen Fenster sah ein junges Mädchen, allem Anschein nach in die Lectüre eines Buches vertieft.

Sie hatte den Blick gesenkt, aber der tadellose Schnitt des feinen Gesichts strafe Lord Almaine's Behauptung vollständig Lügen, daß Frau Colston nichts wirklich Schönes in ihrem Hause habe.

„Wer mag sie sein?“ fragte Lady Lucie verwundert, und obgleich Lord Almaine ihre Neugierde hätte befriedigen können, that er es doch nicht.

Mit einem plötzlichen Ruck den Wagen zum Stillstand bringend, warf er dem Groom die Zügel zu, sprang zur Erde und hob dann Lady Lucie heraus, die rasch auf Frau Colston zu eilte, welche in geschäftiger Freude soeben auf der Veranda erschienen war.

Der Graf ertheilte seinem Diener einen Befehl und folgte dann langsam seiner Braut nach.

In diesem Moment sah das Mädchen oben am Fenster auf die Straße hinaus und ihre Augen begegneten denen des Angekommenen. Es war nur ein flüchtiger Blick, aber Lord Almaine sah, wie das schöne Mädchen erbleichte.

Das Antlitz am Fenster war kein anderes, als jenes Cora Sinclair's.

Wie Lady Lucie vorausgesetzt hatte, war Frau Colston's Empfang ein außerordentlich herzlicher; sie war beglückt, ihre ehemalige Schülerin in so blühendem Aussehen bei sich begrüßen zu können.

Des Grafen Besuch dünkte sie eine große Ehre; sie war entzückt durch sein festliches Wesen, durch die anregende Lebhaftigkeit seines Gesprächs.

Frau Colston war eine Matrone von dem gutmüthigsten Aussehen. Sie zählte vielleicht einige vierzig Jahre, war zwar äußerst unterrichtet, aber doch nicht mit jenem feinen Takt ausgestattet, welchen kein Schulbuch zu lehren im Stande ist, sondern der zum Theil anerzogen, zum größeren Theil aber angeboren sein muß. Sie war stolz auf ihren Reichthum und auf die Vortheile, welche ihr dieser bot. Wenn sie außer dem eigenen Ich auf Erden überhaupt Etwas liebte, so war es Lucie, deren Erziehung sie von frühester Kindheit an geleitet hatte.

„Und Sie fühlen sich also wirklich ganz wohl, meine liebe Lady Lucie?“ fragte sie herzlich, die Hand des jungen Mädchens in der ihren haltend.

„D, ja,“ entgegnete diese. „Ich wäre gern schon längst gekommen, um Sie zu besuchen, konnte jedoch niemals die Zeit dazu finden. Heute aber erklärte Stanley sich bereit, mich herauszufahren.“

„Und ich bin dem Herrn Grafen sehr dankbar dafür,“ sprach Frau Colston lächelnd. „Es ist schon recht lange Zeit her, seit ich das Vergnügen hatte, Sie Beide zusammen zu sehen, mindestens acht Jahre.“

„Wirklich schon so lange?“ meinte Lord Almaine lächelnd. „Lucie muß damals noch ein kleines Mädchen gewesen sein!“

„Ja, und Sie waren ein junger Officier, der mit Stolz auf seine blendende Uniform blickte!“ lachte Frau Colston. „Ich entsinne mich sehr gut, daß ich damals bereits wünschte, was nun bald Wahrheit werden soll!“

Lady Lucie erröthete bei diesen bedeutungsvollen Worten und um sich selbst über die Verlegenheit hinwegzuhelfen, stellte sie eine Frage, welche Lord Almaine mit Ungebuld erwartet hatte.

„Haben Sie irgend einen Besuch im Hause, liebe Mrs. Colston? Wir sahen an einem der Fenster ein fremdes sehr hübsches Gesicht!“

„Es ist ein junges Mädchen, welches während der Abwesenheit ihres Bruders bei uns weilt,“ versetzte Frau Colston. „Ich werde Ihnen das Fräulein vorstellen!“

Bei diesen Worten klingelte sie und befahl dem eintretenden Diener, er möge Fräulein Sinclair ersuchen, sich in den Salon zu bemühen.

„Sie ist uns eigentlich ziemlich fremd,“ wandte sich die Dame des Hauses erklärend an Lady Lucie, „aber Herr Ferrer, der Compagnon meines Mannes, ist mit ihrem Bruder befreundet und bat uns, dem jungen Mädchen während der Abwesenheit desselben unser Haus zur Verfügung zu stellen, was ich mit Vergnügen that. Der Bruder ist Künstler; er mußte in seinem Beruf nach Rom und fürchtete in dieser Jahreszeit die dortigen klimatischen Verhältnisse für seine abgöttisch geliebte Schwester.“

Innerlich sehr ungeduldig, äußerlich anscheinend ruhig, erwartete Lord Almaine Cora's Eintritt.

Jetzt ging die Thür auf, doch es war nur der Diener mit dem Theefervice, welcher eintrat, und erst als dieser das Gemach verließ, stand Cora plötzlich hoch erhobenen Hauptes auf der Schwelle.

Sie war bleich und Lord Almaine entging ihre innere Erregung nicht, obwohl sie völlig ruhig schien und Lady Lucie's Begrüßung in lebenswürdiger Weise entgegennahm.

Frau Colston war eben im Begriff, auch den Grafen vorzustellen, doch ehe sie dazu gelangte, schnitt er ihr das Wort ab, indem er dem jungen Mädchen die Hand bot und lächelnd bemerkte, daß er bereits das Vergnügen habe, Fräulein Sinclair zu kennen.

„Ja, ich schulde sogar ihr und ihrem Bruder großen Dank für mir erwiesene Freundschaftsdienste,“ fügte er, zu seiner Braut gewandt, hinzu. „Du hast vor einiger Zeit dem freundlichen Geschwisterpaar, bei welchem ich nach meinem Sturz vom Pferde Aufnahme fand, persönlich Deinen Dank auszusprechen gewünscht; ich wagte nicht, zu hoffen, das sich Dir hierzu so bald die Gelegenheit bieten würde.“

„Ich freue mich derselben,“ erwiderte Lady Lucie einfach. „Stanley hat mir von aller Güte erzählt, welche Sie für ihn hatten, Fräulein Sinclair, und ich preise den Zufall, welcher mich Sie kennen lernen läßt!“

Lucie hatte sich bei diesen Worten erhoben und Cora's Hand erfaßt, ihr dabei freundlich ins Antlitz schauend.

Beide Mädchen waren von gleicher Größe, sonst aber bestand keinerlei Ähnlichkeit zwischen ihnen; sowohl in ihren Zügen, als in ihrem ganzen Aeußeren ließen sich kaum schärfere Kontraste denken. Lady Lucie trug ein reich garnirtes, einigermaßen überladenes Gewand von dunkelblauer Seide, während Cora's schlante Gestalt ein prunkloses, graues Kleid umschloß, welches ihren tadellosen Wuchs vortheilhaft zur Geltung kommen ließ.

Cora schweigend und beantwortete Lady Lucie's freundliche Worte nur mit einem matten Lächeln, das nicht frei war von Melancholie. Lucie aber genigte es vollkommen; sie umarmte die Schwester des jungen Künstlers und ohne daß sie Beide recht wußten, wie ihnen geschah, empfanden sie vom Augenblick des ersten Sehens an Freundschaft für einander.

„Wollen Sie uns nicht den Thee einschenken, liebe Cora?“ fragte Frau Colston und während sich das Mädchen mit der ihr eigenen Anmuth an die ihr gestellte Aufgabe machte, nahm die Dame des Hauses ihr Geplauder mit Lady Lucie wieder auf und dem Grafen von Almaine war es somit vergönnt, ungehindert jede Bewegung des schönen Mädchens zu beobachten, welche wieder ganz seine Sinne fesselte.

Als sie die Schalen gefüllt hatte, trat er auf sie zu, um ihr dieselben abzunehmen; dabei sprach er halblaut:

„Ich war in Tryst und fand Sie nicht mehr dort. Hat Ihr Bruder die Heimath verlassen?“

„Herbert mußte nach Rom reisen,“ erwiderte sie, bestrebt, einen unbefangenen Ton anzuschlagen, „es bot sich ihm eine ausnehmend günstige Gelegenheit für seine Studien und ich selbst rieth ihm, dieselbe nicht ungenützt vorübergehen zu lassen!“

„Es war klug von ihm, Sie nicht mitzunehmen. Rom ist in dieser Jahreszeit weder angenehm, noch gesund!“

Eine momentane Pause entstand.

„Ich erwartete nicht, Sie hier zu treffen. Wie lange werden Sie in diesem Hause bleiben, Cora? Ich bitte um Verzeihung, — mein gnädiges Fräulein — sollte ich wohl jagen?“ fügte er entschuldigend hinzu.

„Herbert bleibt vielleicht zwei bis drei Monate aus,“ entgegnete sie, während eine Wolke sich auf ihre Stirn legte.

„Und Sie sind glücklich hier?“

„Frau Colston ist sehr freundlich!“

„Wissen Sie, was ich empfunden, als ich mich nach Tryst begab und das Haus leer fand?“ fragte er, indem er sich tiefer zu ihr niederbeugte. „Wissen Sie, welche Ueberwindung es mich kostete, Ihnen hier so gleichgültig begegnen zu sollen, als seien Sie mir fremd?“

„Still,“ bat sie, „sprechen Sie nicht solche Worte zu mir, Lord Almaine!“

„Verzeihen Sie, aber sagten Sie mir nicht, wir könnten Freunde sein? Jetzt, während der Abwesenheit Ihres Bruders, müssen Sie mir schon gestatten, als ein solcher mit Ihnen zu verkehren. Sind Sie allein hier?“

(Fortsetzung folgt.)